

Herzogenburg, am 11. Mai 2020

### Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Nun liegt schon der 5. Sonntag der Osterzeit hinter uns. Wir lesen in den Schrifttexten der Gottesdienste unmittelbar nach Ostern zuerst einmal von den vielen Erscheinungen des Auferstandenen; wir lassen uns mit hineinziehen in die lebendigen Schilderungen von Begegnungen, die das Leben Vieler nachhaltig verändert und damit das Christentum begründet haben: Die Jüngerinnen und Jünger haben den Weg aus ihrer Trauer gefunden, haben jetzt den Sinn vieler Worte Jesu erkannt und es drängt sie nun, hinauszugehen, und ohne Angst die Botschaft von der Auferstehung zu verkünden und Menschen dafür zu begeistern.



Nun aber verändert sich der Focus: Wir hören in den Evangelien, wie Jesus Abschied nimmt von seinen Jüngern und sie nach und nach darauf vorbereitet, dass er „zum Vater heimgehen“ wird. In den Lesungen werden parallel dazu immer deutlicher Situationen vorgestellt, in denen die jungen christlichen Gemeinden nun auf eigenen Füßen stehen und Entscheidungen für die Zukunft treffen müssen – und alles, was sie haben, ist der Glauben an den Auferstandenen! Sie haben keine wohlverworbenen Rechte, weder gesellschaftlich noch religiös; sie haben keinen Besitz, um den sie untereinander oder mit anderen streiten müssten; sie haben kein Ansehen zu verteidigen, denn auf sie wird ohnehin mit Misstrauen und Verachtung geschaut; in diese Gleichzeitigkeit von Freiheit und Ungewissheit fällt das Wort des Apostels Paulus: „Wenn Christus nicht auferstanden wäre, dann wäre euer Glaube sinnlos!“ (1 Kor 15,14) – neuere Bibelausgaben tendieren dazu, nicht „sinnlos“, sondern „leer“ zu übersetzen, was am Ende das Gleiche meint – und genau darin liegt ein bemerkenswerter Punkt:

- Der Lebenstraum der Jüngerinnen und Jünger war durch den Tod Jesu zerstört worden; sie zerstreuten sich in alle Richtungen und wussten nicht, wie es weitergehen sollte
- Der Auferstandene erscheint zu verschiedenen Zeiten an unterschiedlichen Orten einer ganzen Reihe von Personen – sie wussten also: In einer unerklärlichen Weise ist Jesus immer noch unter uns!
- Nun aber, kaum hatten sie sich an diese neue Präsenz Jesu gewöhnt, entzog er sich wiederum; zwar stellt er ihnen in Aussicht, sie würden mit „Heiligem Geist“ beschenkt werden – dennoch muss wohl man die Ankündigung des Endes der Erscheinungen als schwere Prüfung des Glaubens einstufen.

Und so definierte sich der christliche Glaube zwischen Ostern und Pfingsten in einer bleibenden Art und Weise: **Alles, was den Jüngerinnen und Jüngern Jesu blieb, war der Glaube an die Auferstehung, gegründet auf die Erinnerung an seine Worte und auf die persönliche Begegnung mit ihm.**

Im Grunde ist das bis heute die Position der Kirche, die Position von uns allen – bis er kommt in Herrlichkeit!

Gott segne Sie!

+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg